

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1886

100 (26.8.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-541519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-541519)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend und kostet
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landschreiber.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile ob. deren Raum 10 1/2
für auswärtig 15 1/2.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 100.

Elsfleth, Donnerstag, den 26. August

1886.

Die Absetzung des Fürsten von Bulgarien.

hat sich so schnell, so geräuschlos, so ohne jeglichen Widerstand aus der Mitte der bulgarischen Bevölkerung oder des Heeres vollzogen, daß man sagen muß, die Herren Russen, die das Subjekt in Scene gesetzt haben, seien ebenso glücklich wie läßt gewesen. Zur Stunde fließen die Nachrichten noch sehr spärlich und sind so im Widerspruch untereinander, daß es äußerst schwer fällt, sich ein einigermaßen verständliches Bild von den Vorgängen zu machen.

Dies es anfänglich, der junge Fürst sei in Widin bei einer Truppeninspektion gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen worden, so meldet jetzt ein Berliner Blatt, dessen weite Verbreitung in umgekehrtem Verhältnis zu der Sicherheit seiner Nachrichten steht, der Fürst sei in Sophia selbst und zwar in seinem Palais überumpelt worden. Von einer größeren Militärrab- theilung und den ... Schülern der Kriegsakademie (also von der „Elite“ der bulgarischen Jugend) soll das fürst- liche Palais umzingelt, der Fürst sodann in seinen Ge- mächern von einer Deputation überrascht und ihm die Wahl zwischen Tod und Abdankung gelassen worden sein. Er hat offenbar das Letztere gewählt; er hat einem elenden Volke, in dessen Mitte ihm so etwas passiren konnte, verächtlich den Rücken gekehrt.

Karawelow, bisher der Treueste seiner Treuen, war zu vor zu den Feinden übergegangen. Karawelow wurde Mitglied der sofort gebildeten provisorischen Regierung, der das bulgarische Heer herritt den ... Treue ge- teilt hat. Welche schmachtvolle Entwürdigung der heiligsten Wortbildung, die die menschliche Gesellschaft kennt: Treue und Eid! Wo blieb die Treue und der Eid, den die bulgarische Armeen ihrem siegreichen Fürsten versprochen und geleistet, welchen Werth hat ein solcher Eid, den man erst dem Fürsten gab, dann brach, um ihn einer Verschwörerbande zu stiften?

Karawelow hat übrigens den Lohn für seine ver- räterische Handlung bereits gerntet. Nachdem er seinen Herrn verrathen, nachdem er den schändlichen Judendienst verrichtet, da brauchten ihn die Russen nicht mehr, — er wurde verhaftet. Hat er ein Recht über Verrath zu klagen?

Der Eindruck, den die Nachricht von der Enthronung in Deutschland hervorgerufen hat, ist so widerwärtig als er nur sein kann. Ein gering geschätztes, von seinen russischen Stammesgenossen fast verachtetes Volk wird durch die Fähigkeiten eines selbstgewählten Fürsten fremden Blutes mit dem Vorberkranz des Heilenthums geschmückt; dieser Fürst widmete seine ganze Kraft und sein ganzes Können dem Wohle und der Selbstständigkeit seines Volkes; als es aber einer Schaar von Verschwörern ge-

lingt, den Fürsten in ihre Gewalt zu bekommen, da regt sich keine Hand bei diesem Volke, oder dem durch ihn zu Sieg und Ruhm geführten Heere!

Ein Volk, das einen Fürsten mit kaltem Blute und wie es scheint, ohne innere Erschütterung versagen kann, dessen Haupt noch den frischen Lorbeer von Siegen trägt, die er in schwerem Kämpfe mit Einigen seiner ganzen Kraft und seines Lebens (soeben erst erworben — welcher das Land zu Ruhm und Erfolgen geführt hat — ein solches Volk zählt jedenfalls zu den undank- baren, und ein so offenkundiger Schänder Landan hat sich in der Geschichte der Völker noch immer gerächt. Die Sympathie der Zeitgenossen hat sich das bulgarische Volk durch die Verhaftung seines getreuen Landesfürsten sicherlich verschert; man wird es mindestens zu den politisch untreuen Völkern zählen und es danach behandeln.

Welchen Werth haben politische Verträge! Die Sympathie der Zeitgenossen hat sich das bulgarische Volk durch die Verhaftung seines getreuen Landesfürsten sicherlich verschert; man wird es mindestens zu den politisch untreuen Völkern zählen und es danach behandeln. Welche Verträge haben politische Verträge! Die Sympathie der Zeitgenossen hat sich das bulgarische Volk durch die Verhaftung seines getreuen Landesfürsten sicherlich verschert; man wird es mindestens zu den politisch untreuen Völkern zählen und es danach behandeln. Welche Verträge haben politische Verträge! Die Sympathie der Zeitgenossen hat sich das bulgarische Volk durch die Verhaftung seines getreuen Landesfürsten sicherlich verschert; man wird es mindestens zu den politisch untreuen Völkern zählen und es danach behandeln.

Wie verhalten sich die Großmächte zu den Vor- gängen? Alle machen höchst unschuldige Gesichter, alle wollen erst einmal hören, was die anderen darüber meinen. Der große Alexander hat den kleinen versagt, weil dieser nicht pariren wollte, und damit ist das Lied vorläufig zu Ende.

Bundschau.

* Deutschiand. Kaiser Wilhelm empfing am Dienstag auf Babelsberg den biederigen französischen Botschafter Baron von Courcel zur Abschiedsaudienz. — Soweit bekannt, wird der Kaiser voraussichtlich am 9. September seine Reise zu den Wandern im Bereiche des 15. Armeecorps nach Straßburg und Metz antreten und sich hierauf nach Biedingen derselben, wie all- jährlich, wieder zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Baden-Baden begeben.

* Ein Gerücht will wissen, daß sich der älteste Sohn des Prinzen Giorg von Sachsen, Prinz Friedrich August, mit der jüngsten Tochter des Kaisers von Oesterreich, Erzherzogin Marie Valerie, verloben werde, sobald ihm seine militärdienstlichen Verhältnisse dauernden Aufenthalt in Dresden wieder gestatten werden.

Inferate

werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schütte in Bremen, Haakenstein u. Bogler in Bremen und Hamburg, Ad. Steiner in Hamburg, Wnd. M. sie in Berlin, F. Park u. Comp. in Halle a/S., G. L. Dautz u. Comp. in Frank- furt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Die Ansiedler am Winnebago-See.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerikas
von F. Staade.

(2. Fortsetzung.)

Au der Grenze dieser Rodung und sie rings umgür- tend stand der dicke Wald wie eine Mauer und spiegelte sich in dem glänzenden Wasser des Winnebago-Sees, während um ihn her die Hügel und Berge, einer über den andern, in ihrer grünen Pracht emporstiegen, bis ihre verschimmenden Formen mit den hohen Gipfeln des fernen Tallquo-Gebirges zusammenschmolzen.

Diese Umgebung war es, die Charles Hayward sich erwählt, um in derselben das Leben aufs neue zu be- ginnen. Als er die Stadt, die für ihn so manche pein- liche Erinnerung hatte, verlassen, riefte er mit seiner Frau und seinem Sohne uoermüthlich weiter, bis er diese einsame, aber durch große Naturschönheit bevorzugte Gegend erreicht, und hier, eine Meile über die Grenze des civilisiren Lebens hinaus, fand er diese Rodung, auf der ein Jahr vorher die Wände und das Dach eines geräumigen Blockhauses errichtet wurden. Es gelang ihm, die Anlage gegen bares Geld und zwar weit un- ter dem Werthe, an sich zu bringen, so daß ihm noch fast die Hälfte seiner Baarschaft, die ihm durch die Freigebigkeit seines Bruders zugefallen, verblieb, um das

Land besser zu reinigen, die schöne Ernte zu bergen, das Haus wohnlich zu machen und eine neue Strecke Waldes niederhauen zu können.

Mit großer Ausdauer und Entschlossenheit verfolgte er sein Ziel, sich und seiner Familie eine behagliche Häuslichkeit zu schaffen, so daß er schon einige Wochen nach dem Beginn seiner Arbeiten alle seine Wünsche und Hoffnungen erfüllt sah; er führte una mit seiner Gattin und seinem siebenzehnjährigen Sohne Henry, der ihm bei allen seinen Unternehmungen treu zur Seite gestan- den, ein so glückliches und zufriedenes Leben, wie nur die unabhängige Lage eines Hinterwäldlers es hienin kann. An einem warmen, aber windigen Nachmittage gegen Ende des Monats Juli, war Mr. Hayward damit be- schäftigt, auf dem frisch gemähten Felde die Büsche und Sprößlinge, die im Frühling um die Baumstumpfen und Holzhäufen aufgeschossen waren, auszuröten, denn bei dem Mähen des Grajes ließen sich dieselben nicht gut beseitigen.

Er trug jetzt nicht mehr das feine Tuch und die blendend weiße Leinwand, in der er als reicher Kauf- mann noch vor einem Jahre an der Börse in Boston erschienen, diese elegante Toilette war jetzt fast sämmtlich abgemittelt oder verkauft und ihre Stelle nahmen die derben, aber practischen Arbeitskleider, wie sie unter den Hinterwäldlern gebräuchlich sind, ein. Inbezug auf seine körperliche Erscheinung hatte sich bedeutend ver-

* Das Gerücht besagt, daß Fürst Bismarck auf der Rückreise von Gastein Herrn v. Giers in Franzensbad (Böhmen) einen Besuch machen werde.

* Eine neue Braunkohlsteuerentlastung befindet sich, wie der „Voss. Zeitung“ gemeldet wird, im Finanz- ministerium aus noch in Arbeit. Dieselbe soll auf der Grundlage des bekannten Conventualentwurfs, jedoch mit größerer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Inter- essen“ ausgearbeitet werden.

* Die Vorgänge in Bulgarien werden von der officiösen „Nordd. Allg. Ztg.“ ganz kurz erwähnt und die Bemerkung daran geknüpft: „Deutsche Interessen werden durch diese oder andere bulgarische Bewegungen nicht berührt.“

* Ein bayrischer Prinz wird, wie es heißt, den Festlichkeiten in Budapest beiwohnen, um die Ablehnung des Münchener Gemeinderaths gutzumachen.

* Hamburg, 20. Aug. Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man: Die Untersuchung gegen die verhafteten Führer der Socialdemokraten scheint großen Umfang anzunehmen. Man hat aufscheinend jetzt die Fäden ge- funden, mittels welcher es voraussichtlich möglich sein wird, einen Einblick in die Organisation der Social- demokraten nicht bloß in Deutschland, sondern auch außerhalb Deutschlands zu erlangen. So viel aus dem sehr geheimnißvoll geführten Berechnungen an die Öffentlichkeit gedrungen ist, war Hamburg die Finanz- stätte der socialdemokratischen Bewegung in Deutschland. Es hatten nicht weniger als 17 freie Cassen für die verschiedenen deutschen Arbeiterzweige ihren Sitz in Ham- burg. Mit der Verwaltung der Cassen war eine weit- gehende Agitation in Deutschland verbunden; auch nach der Schweiz sollen namhafte Summen von Hamburg aus abgegangen sein. Im Zusammenhange mit der in Altona geführten Untersuchung gegen die Socialistenführer soll sowohl die (schon gemeldete) Verhaftung des Nagel- schmieds Schlichting in Schl. wig, als die dieser Tage in der Vorstadt St. Pauli vorgenommene Verhaftung von drei Cigarettenarbeitern stehen. Letztere wurden ebenfalls nach Altona gebracht, während der Führer der Socialdemokraten in Schleswig vorläufig dort vernommen werden wird.

* Das von einem französischen Consortium aus- gehende Project der Herstellung eines Tunnels unter dem Sund zwischen Kopenhagen und Malmö hat, wie der „Pol. Correspond.“ aus Kopenhagen unterm 17. August geschrieben wird, in den scandinavischen Ländern ein überaus großes Interesse hervorgerufen und auch die Regierungen von Dänemark und Schweden wenden dem Projecte die volle Aufmerksamkeit zu. Das schwedisch Ministerium des Auswärtigen hatte sofort, nachdem da Project der Regierung vorgelegt worden war, sein

ändert, statt der bleichen Gesichtsfarbe, die wir gewöhn- lich bei den Bewohnern der großen Städte finden, zeigten die gebräunten Wangen und die klare, heitere Stirn, daß Charles Hayward in schwerer Arbeit seine Befrie- digung und sein Glück gefunden.

Er müdet hielt der neue Ansiedler mit seiner Arbeit inne und ließ den Blick eine Weile über den Horizont, als ob er die Anzeigen des Wetters prüfen wollte, schweifen, ging dann langsam dem Hause zu, bis er in die Nähe des offenen Fensters kam, an dem Mrs. Hay- ward mit einer Näharbeit beschäftigt saß; von Zeit zu Zeit erhob sie ihre Augen und sah etwas besorgt den Pfad, der durch den Wald an einer Landungsplatz am See führte, hinab, als sie indeß ihren Gatten erblickte, fragte sie:

„Hast du nichts von Henry gesehen? Was mag wohl die Ursache sein, daß er nicht zurückkehrt? Er hätte schon längst hier sein können.“

„Allerdings“, entgegnete Mr. Hayward lächelnd, „wenn er nicht etwa einen Umweg durch den Wald macht. Er nahm die Kinte mit, für den Fall, daß die Forellen nicht abbeissen wollten. Walters, der alte Bäger, kam gestern zu uns und sagte, ihm sei das Fleisch aus- gegangen und deshalb müsse er heute um den See her- um auf einen Rehbod bejagen. Ich vermuthete, Henry ist mit ihm gegangen. Horch! das Klang wie seine Kinte“, fügte er hinzu, als der ferne Knall eines Ge-

Vertretung in Paris beauftragt, nähere Auskünfte über die Solidität des betreffenden Consortiums, sowie auch über die Person des Bevollmächtigten desselben, François Delouche, der als Concessionennehmer auftritt, eingeholen. Die schwedisch-norwegische Gesandtschaft in Paris hat nun ihrer Regierung mitgeteilt, daß nach ihren Informationen Herr Delouche, ein früherer Beamter im Ministerium des Innern, bestens empfohlen werden könne, und daß seine Mandanten die „Banque maritime“, das „Comptoir d'Escompte“ und die „Banque de Paris et des Pays-Bas“ Institute seien, welche den besten Ruf genießen und sehr beträchtliche Capitalien zur Verfügung hätten. Gleich der schwedischen hat auch die dänische Regierung dieses Tunnelbauproject sehr günstig aufgenommen, jedoch sofort erklärt, daß sie erst dann die begehrte Concession zu ertheilen in der Lage sein wird, wenn eine aus Technikern zusammengesetzte besondere Commission sich über das Project und die Chancen desselben in befriedigender Weise ausgesprochen haben wird. Gegenwärtig wird das Project vom schwedischen Departement für Weg- und Wasserbauten studirt. Wie der Berichtsteller der „Pol. Correspond.“ aus sicherer Quelle erzählt, darf es als gewiß angesehen werden, daß das genannte Departement, welchem die ausgezeichneten Ingenieure Schwedens angehören, die Ertheilung einer Concession zu dem Tunnelbau zwischen Kopenhagen und Malmö befürworten wird. Die Unternehmer sollen beabsichtigen, die Arbeiten binnen einer Jahre nach der Concessionsertheilung in Angriff nehmen zu lassen, so daß der Tunnelbau längstens in zehn Jahren beendet würde. In schwedischen Kreisen glaubt man indessen, der Tunnelbau könne sogar innerhalb einer Frist von weniger als fünf Jahren vollendet werden, wenn die Arbeiten gleichzeitig auf der dänischen und der schwedischen Seite in Angriff genommen werden. Es wird dabei betont, daß der Boden des Sund aus festem Kalk besteht, dessen Durchbohrung keine größeren Schwierigkeiten darbieten dürfte.

* **Valkaustaat.** Der Sultan soll die Absicht hegen, die Höfe von Berlin, Wien und Petersburg zu besuchen. Bisher hat er davon Abstand genommen, weil er fürchtete, seine Entfernung aus Konstantinopel würde sofort eine Palastrevolution zur Folge haben.

* **Ein Circular der Pforte** an ihre Vertreter im Auslande macht denselben Mittheilung von dem Ereigniß in Sofia und beauftragt dieselben, die Anschauungen der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, über dieses Ereigniß in Erfahrung zu bringen.

* Die bulgarisch-provisorische Regierung hat eine Proclamation erlassen, in der gesagt wird, „Fürst Alexander habe Bulgarien auf dem Schlachtfelde große Dienste geleistet, habe aber in der Politik zu wenig Rücksicht auf Bulgariens Stellung als slavischer Staat und auf das gute Verhältnis zu Rußland genommen — deshalb sei seine Absetzung nothwendig geworden.“ Der Fürst ist in Kompania gefangen, soll aber demnächst freigelassen und über die Grenze geschafft werden.

* **Wien, 20. August.** Nach authentischen Mittheilungen aus Kalafat ist Fürst Alexander gestern Abend 6 Uhr von Gasowa auf seiner Nacht Promenaden zu Gargowo zu gelangen. Des Fürstens Bruder Franz Josef befindet sich in seiner Begleitung.

* **Konstantinopel, 24. Aug.** In Ditrumelien wütht die Bewegung zu Gunsten des Fürsten Alexander. Ein Vormarsch der dortigen Streitkräfte gegen Sofia wird demnächst erwartet. — Zu Gunsten des Fürsten Alexander hat sich eine neue provisorische Regierung unter dem Vorhitz des Kammerpräsidenten Stambuloff in Tirnovo gebildet.

* **Bukarest, 24. August.** Nach Nachrichten aus Bulgarien hätten außer den Garnisonen Schumla und Tirnovo auch diejenigen Vidin, Nikopolis und Silistria sich offen gegen die provisorische Regierung ausgesprochen. Oberst Wukstrow, Chef der rumelischen Milizen, hätte sich erboten, den Fürsten mit militärischer Hilfe nach Sofia zurückzuführen. Der Kammerpräsident Stambuloff befindet sich mit Mustaroff im Einvernehmen und werde die Leitung der Protestbewegung übernehmen. Stambuloff soll erklärt haben, er werde die bulgarischen Milizen einberufen. Die Garnison Sofias, welche die revolutionäre Bewegung anfänglich begünstigt, wäre bereit, die Waffen niederzulegen, wenn ihr die Amnestie versprochen werde. Auf das Gerücht, Fürst Alexander werde nach Bukarest kommen, soll sich eine bulgarische Deputation hier begeben, um den Fürsten abzuholen.

* **Bukarest, 24. Aug.** Die „Agence Havas“ meldet: Die Jagd des Fürsten Alexander landete bei Schumla nicht; sie wurde heute Vormittag in der Nähe von Silistria, ihren Lauf fortsetzend, gesehen. Man schließt daraus, daß bulgarischerseits beabsichtigt werde, den Fürsten auf russischem Gebiete ans Land zu setzen. Die rumänische Regierung traf Anordnungen, dem Fürsten Alexander, sobald er irgendwo auf rumänischem Gebiete landet, Schutz zu gewähren.

* **Frankreich.** Der Staatsrath hat den Beschluß Boulanger's, den Herzog von Anjou aus der Armee zu streichen, aufgehoben.

* Die „Patrie“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon an den Deputirten Solibois, in dem derselbe sagt, die Partei des Kaiserthums, die noch immer eine starke Partei sei, stehe allen offen, um die großen socialen Prinzipien zu verteidigen. Das Volk müsse, direct befragt, höchsten Schiedsrichter sein.

* Professor Paul de Bert, der Generalsekretär von Tonin, hat sich das ziemlich unschuldige Vergnügen gemacht, einen „Orden des grünen Drachens von Anam“ zu stiften und denselben massenhaft an seine Freunde in der Heimath zu vertheilen. Das Blatt „Français“ spottet darüber in folgender Weise: Der auf Madagascar weilende Resident soll sich mit der Stiftung eines „Trigonoccephal-Ordens“ tragen, und der in Tunis residirende Combon den „Orden der blauen Eidechse“ in Erwägung ziehen. Auch von der Stiftung eines „dreifarbigigen Känguruh-Ordens“ für die Inselgruppe der Hebriden wäre die Rede.

* Ein in der Provinz wohnender Buchhändler hat sich auf ungesegnete Weise eine ganze Sammlung geheimer militärischer Instructionen* verschafft, um sie aus Ausland zu verkaufen. Indessen, bevor er mit dem betreffenden Staate abschloß, ließ er dem Kriegsminister dahin Vorschläge machen, er wolle für eine bedeutende Summe ihm die betreffenden Geheimnisse zurückgeben. Als der Minister mit dem Prozeß drohte, erwiderte jener: „Sei es drum! Ich bin in erster Linie Kaufmann. Ich besitze Staatsgeheimnisse. Wollen Sie, daß ich sie nicht verbreite, so zahlen Sie.“ Natürlich wird dem Manne ein Prozeß wegen Landesverrats anhängend.

* **England.** Gladstone wird einen mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland nehmen. Er wird erst den Rhein berühren und sodann auf den in Bayern gelegenen Gärten seines Freundes Lord Acton reisen.

* Auch in der Adreßkammer des Parlaments nimmt die irische Frage die erste Stelle ein. Der neue Staatssekretär für Irland, Dick-Drach, wandte sich in einer großen Rede gegen die übertriebenen Forderungen der Regierungsgegner bezüglich Irlands und meinte, die Vorlagen der Regierung sollten erst dann kritisiert werden,

wenn ihr Inhalt bekannt sei. Redner appellirte an alle Parteien die Regierung bei den beabsichtigten Reformen für Irland zu unterstützen. Die erste Pflicht sei die Aufrechterhaltung der Reichseinheit; aber innerhalb dieser Grenzen werde die Regierung für die Förderung der Wohlfahrt Irlands alles aufbieten.

* Die Verhältnisse in Birma erregen in England steigende Besorgnisse. Es befinden sich jetzt schon über 30 000 Soldaten in Birma, die 16 000 Mann abgerechnet, die im October unter General Macpherson von Indien aus dahin beordert worden; und doch erstreckt sich das eigentliche wirkliche englische Machtgebiet nicht über den Bereich der Schußweite hinaus.

* **Afrika.** Der Vegen-Sultan von Marokko, Sidi Hussen Den Hofden, ist von einer seiner Lieblingsfrauen vergiftet worden. Der von ihm herbeigerufene Aufstand dürfte damit sein Ende erreicht haben.

* **Amerika.** Der amerikanische Consul auf den Samoa-Inseln, der eigenmächtig das amerikanische Sternchenbanner gehißt hatte, ist abgesetzt worden.

* Der achtstündige Arbeitstag ist in den meisten Fabriken Cincinnati, in welchen er eingeführt war, wieder abgeschafft und durch eine tägliche Arbeitszeit von 9 bzw. 10 Stunden ersetzt worden. In den Arbeiterkreisen herrscht herrlich völlige Ruhe und haben insbesondere Arbeitsniedrigungen von größerem Umfange in letzter Zeit nicht stattgefunden.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth, 25. Aug.** Bei dem mit der Thierschau des Stedinger Thierschau-Vereins verbundenen Wettreiten ging aus G. Borgstedt, Sohn des Herrn Auctionators C. Borgstedt hieselbst, als Sieger hervor. Derselbe erhielt im Trabreiten für dreijährige Pferde den 1. Serienpreis 15 M. und im Hauptreiten den 2. Preis 15 M.

* (Challenge, eine neue Weizenforte.) Bei künstlicher Züchtung neuer Weizenforten ging das Streben der Engländer und Amerikaner dahin, solche Varietäten zu erzielen, welche ein schönes Korn, feines Mehl und wenig Kleie abgeben. Und wirklich gelang es ihnen, so manche Sorte heranzubilden, welche diese Eigenschaften in sich vereinen. In der neuesten Zeit hat aber d. r. berühmte englische Züchter E. Webb in Stourbridge eine Weizen-Varietät herangezüchtet, welche nicht nur alle diese Vorzüge im hohen Maße besitzt, sondern auch sich durch eine ungewöhnliche Erziehbiligkeit auszeichnet. Webb nannte diesen Winterweizen „Challenge“ — die Herausfordernde und in der That hat diese Varietät auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen in Versailles, Birmingham, Wiesbaden, Abingdon, Gloucester u. s. w. den ersten Preis davongetragen und alle ihre Concurrenten aus dem Felde geschlagen. Der Winterweizen „Challenge“ ist laut zahlreichen Berichten der beste weiße Weizen, er zeichnet sich durch feste starke 1—1½ Meter lange Halme, schöne granatrote Ähren und gleichmäßige Körner aus, welche Letztere das feinste Mehl liefern. Ueber die Erziehbiligkeit dieses neuen Weizens schreibt Herr A. Baumann in der Steinmühle (Währen) wie folgt: Ich baute 6½ Viter des „Challenge-Weizens“ mittelst der Sämaschine in einen guten, kalkhaltigen Lehmboden an und erntete 2 Mandeln und 10 Garben, welche ausgedroschen 169 Viter schöner Körner, also 2mal so viel als die Ausfaat betrug, lieferte. Die landwirthschaftliche Versuchsanstalt in Sezemitz (Böhmen) stellte mit dem Challenge-Weizen vergleichende Anbauversuche an, ließ denselben nach reiner Broche, nach Napf, nach Klee, ja selbst nach Kartoffeln, zu denen gedüngt wurde, anbauen und erzielte

wieher aus dem Walde herüberholl. „Und da wieder!“ fuhr er fort, als im nächsten Augenblick ein zweiter, schärferer Schuß in derselben Richtung sich vernehmen ließ. „Da ist noch einer, aber nicht aus seiner Finte, denn er hätte nicht so rasch laden können, das muß Walters Waffe gewesen sein; ohne Zweifel sind sie irgenwem beimommen in der Gegend des Magalloway, etwa drei Meilen von hier, wie mir scheint und haben vermurthlich etwas Gutes aufgetrieben.“

„Das mag wohl sein“, versetzte Mrs. Hayward, „ich möchte indess doch, daß er bald nach Hause käme, denn ich muß immer denken, dieses wilde Umhertreiben auf den Seen und im Walde hat manche Gefahr. Warum kommst du schon so früh von der Arbeit, lieber Charles? Du sagtest doch mir, du würdest vor Sonnenuntergang nicht zurück sein.“

„Ich wollte dir nur sagen“, erwidert Mr. Hayward, „daß ich entschlossen bin, Jener an das Reifig zu legen, es ist trocken genug, um rasch wegzubrennen und es sieht mir ganz nach Regen aus. Das Land muß möglichst rasch rein sein, damit es bis zum ersten September mit Winterweizen bestellt werden kann.“

„Es ist doch keine Gefahr, daß die Flamme um sich greift oder auf die Gebäude zuweht?“ fragte Mrs. Hayward besorgt.

„Nein, der Wind dreht sich jetzt nach dem Süden

und wird das Feuer nur in der Richtung des Landungsplatzes nach dem See treiben.“

„Aber Henry könnte gerade dort sein“, bemerkte die besorgte Mutter.

„Nun, wenn das auch wäre, das Feuer wird ja nicht den See verbrennen, wie wir scheint und wenn es den Fied durch den Wald verispiert, kann er einen andern Weg einschlagen“, tröstete Mr. Hayward seine Gattin und begab sich dann wieder auf das Feld, die vorgenommene Arbeit anzuführen.

Er nahm einige Späne von den trockenen und harzigen Wurzeln eines alten Tannenstammes, die als Stellvertreter der Lampen und Kerzen bei den Pionieren einer tannenreichen Gegend dienen, und ging damit rasch an den Rand des Reifiges, wie die Anstiebler eine Strecke niedergebühnen Waldes nennen.

Hier blieb er einen Augenblick stehen, er besah sich die besten Stellen zum Anlegen des Feuers und schritt dann bis zur entferntesten Seite der wirren Masse von Häumen aller Art, aus denen der Reifig bestand, der etwa vier bis fünf Aker bedeckte. Kaum hatte Mr. Hayward den gewünschten Punkt erreicht, so zündete er seine Späne an, warf einen derselben in das dichteste Gestrüpp von Tannen und anderen Gezweige in der Nähe; hieronf ließ er zurück nach dem nächst bezeichneten Punkte, wo er eine zweite seiner brennenden Fackeln hinwarf und so weiter, bis er das offene Feld erreichte,

was indess nicht einen Augenblick zu früh für seine Sicherheit geschah, denn das unter der glühenden Sonne gedörrte Gesträuch war bereits so trocken geworden, daß es, sobald ein Funke darauf fiel, wie ein ausgebreitetes Pulver aufblühte und mit einer so überraschenden Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer, daß es ihm immer dicht auf seiner Ferse oder in einer heißen Wolke über seinem Haupte schwebte.

Nachdem Mr. Hayward eine Strecke weit gelaufen, um der Hitze und dem erstickenden Rauche zu entgehen und sich dann umwarte, sah er den ganzen Reifig von einer Seite bis zur anderen in lichten Flammen stehen, während die rothe, kränkelnde Loh mit jedem Augenblick sich höher und höher aufbäumte und mit der größten Schnelligkeit um sich griff.

Durch den Anblick dieses plötzlichen und unerwarteten Ausbruchs des Feuers auf's äußerste bestürzt, eilte er dem Hause zu, traf indess seine Frau schon im Hofe und nun gingen beide nach einer kleinen, nahe gelegenen Anhöhe, von wo aus sie mit freier Fernsicht den fortschreitenden Brand betrachteten.

Vor den Augen der Beschauenden entwickelte sich in der That ein erhabener, furchtbarer Anblick; der rothe unheimliche Feuerstrom wurde mit stets wachsender Wuth und mit der Schnelligkeit des Windes fortgetragen, jetzt emporsteigend und mit seinen Flammenzungen die wild wirbelnden Rauchwolken ledend, dann in heißerem Ge-

auf $\frac{1}{2}$ Hektar durchschnittlich 18 Hektoliter Körner — ein Ergebnis, das bei unseren einheimischen Weizenorten zu den Seltenheiten gehört. Dabei hatte der „Challenger-Weizen“ noch den bedeutenden Vorzug, daß die reifen Körner nicht so leicht den Ähren entfallen, wie bei den meisten einheimischen Varietäten. Um auch kleineren Landwirthen den Anbau dieser vorzüglichsten Weizenorte zu ermöglichen, hat sich die betreffende Versuchsanstalt in Segemitz (Böhmen) entschlossen, 5 kg des Challengerweizens um 3 Mark zu verabfolgen, welche Quantität zum Anbau von 415 □ Meter Feld bei Reihensaat hinreichen dürfte.

* Sämtliche Ertragsreferenzen erster Klasse des Jahrgangs 1881 treten im Herbst d. Js. zur zweiten Klasse der Ertragsreferenz über und haben zu diesem Zwecke den Ertragsreferenzschein dem betreffenden Bezirksfeldwibel einzureichen. Auch diejenigen aus älteren Jahrgängen, welche es unterliegen, ihren Schein behufs Ueberführung zur zweiten Klasse vorzuliegen, haben denselben dem Bezirksfeldwibel einzureichen, widrigenfalls sie noch ein ferneres Jahr in der ersten Klasse der Ertragsreferenz verbleiben.

* Mehr als ein Dritteljahrhundert hat jetzt das Familien-Journal die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals G. Hallberger) einen Ehrenplatz unter den deutschen Zeitschriften behauptet, und der neueste Jahrgang, der fünfunddreißigste, dessen beide erste Hefen uns jetzt vorliegen, verspricht nach dem reichhaltigen, außerordentlich sorgfältig gewählten Inhalte derselben die früheren glänzenden Jahrgänge des beliebten Journals zu übertreffen. Die zwei Romane: „Der Oberförster von Margrabow“ von Adolf Streckfuß und „Nummer 97“ von A. Duroy-Barnay bereiten den Leser auf große Unterhaltungsgenüsse vor. Die kleinen Erzählungen „Wüste, der Hufar“ und „Der grüne Jäger“ sind, die erste geradezu reizend, ein kleines, lustiges Cabinetstück österreich-ungarischen Lebens, die andere eine originelle, fesselnde Novelle aus dem Schauspiel- und Künstlerleben. Die Schilderung der „Ferien in Amerika“ bringt ganz Neues, bisher bei uns völlig Unbekanntes. In dem Artikel „Zahnkrankheiten und deren Verhinderung“ gibt der durch seine Bleichschmelzen berühmte Zahnarzt Dr. Dyr's Anweisungen über Pflege und Behandlung dieses so wichtigen Gesundheitsfaktors der Menschen, während das Essay: „Der Ruf im Reichelben“, Männlein wie Weiblein in gleicher Weise anregt. W. Kille behandelt unterhaltend und geistreich den Federstamm und die diesen liefernde Vogelwelt. Ungewöhnlich interessant ist auch Bild und Artikel betreffend die Übungen an Bord eines deutschen Kriegsschiffes — die Illustrationen nach photographischen Aufnahmen, Spielbilder der Vieltheiligkeit, wie auch ferner die Abbildung der berühmten, vom Papst an die Königin Christine gespendeten goldenen Kiste. Die so willkommen gezeigte Arbeitsschule für kleine Mädchen, die Spiele und Konstanthaltungen für Knaben, der Gartenkinder, die Recepte, die sehr interessanten kleinen Artikel aus allen Gebieten finden wir wieder in glücklicher Auswahl, wie auch die humoristische Kritik, reich mit lustigen Sachen versehen. Dem Text entspricht das Bild. Da haben wir Genrebilder, Landschaft, Tagesbegebenheiten, wie die Feier der Schlacht bei Empach, die Brautbräuten und ein Portrait des unglücklichen Königs Ludwig II., alte Cultur (Aegypten), sowie eine prächtige farbige Kunstbeilage. Wie man sieht, schwingt sich mit diesen Hefen der alte bewährte Freund der Familie, die „Illustrirte Welt“, nach allen Richtungen hin auf eine höhere Stufe, trotz-

dem aber den selbsterhaltenen überaus billigen Preis von nur 30 $\frac{1}{2}$ pro Heft beibehalten.

* **Oberbammelwarden.** Bei einer Kindtaufe kam hier vor einiger Zeit ein durch Neugierigkeit der Namen verursachtes Mißverständnis vor, indem der Herr Geistliche zur Vollziehung dieses feierlichen Actes bei einem kinderlosen Ehepaar eintrat, hier auch gästründlich aufgenommen wurde. Erst nachdem sich nach einlässlicher Anwesenheit des Herrn Geistlichen nichts im Hause ereignete, was darauf schließen ließ, daß man endlich den neuen Weltbürger in die Christengemeinschaft aufnehmen lassen wollte, stellte sich durch eine zarte Anfrage das Mißverständnis heraus. Der Geistliche beehrte sich dann, zur richtigen Stelle zu gelangen, wo man seiner schon lange mit Sehnen harrte.

* **Oldenburg, 25. August.** Am Montag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Gendarmen ein junger Mann aus Nordost festgenommen, welcher die Absicht hatte, nach Amerika auszuwandern. Der Anlaß zu der Festnahme des Auswanderungslustigen soll in dem Umstande liegen, daß derselbe im vorigen Herbst nach seiner Entlassung vom Militair einen Gegenstand entwendet habe. Dies wurde bekannt und führte die Festnahme des Mannes in jenem entscheidenden Augenblicke herbei, wo er der Heimath Salet sagen wollte. Daraus änderte natürlich auch die Erklärung desselben nichts, den entstandenen Schaden ersetzen zu wollen. — Auf dem Verhörort spielte sich gestern Abend ein orger Unfall ab. Dort wurde nämlich, wie man uns mittheilt, die Frau des Schuhmachers F. von randalirenden Männern, welche sie zur Ruhe verwiesen wollte und von denen einer mit dem genannten Schuhmacher im selben Hause wohnt, derartig zugerichtet, daß sie besinnungslos da lag. Auch der herbeikomende Gheumann wurde von den Leuten mißhandelt. Die Sache soll zur Kenntniß der Polizei gebracht sein. (D. Z.)

* **Weserfiede.** Herr G. F. aus Einswege sandte dem „Ammersländer“ Folgendes ein: „Für Allerthumsfreunde! — Bei einem Umbau eines Hinterhauses zu Burgforde (beim Landmann Joh. Diedr. Diers) kam eine alte Kiste zum Vorschein, die mit Schnitzwerk fast überladen ist. Der Verfertiger der Kiste scheint denn auch in Folge dessen mit dem Namen, wo er das Datum, den Namen u. s. w. nicht mehr konnte, zu kurz gekommen zu sein; denn von einigen Worten hoben nur die Anfangsbuchstaben Platz gefunden. Hier die genaue Wiedergabe der betreffenden Buchstaben:

ANNO 1617 DEN 7. IVNIUS * HILLE *
FRECKES * ICH ARMER * S * GAR * N *
B * G * SON * A * I * M *

Ich möchte nun gerne erfahren, wie diese Worte von Kundigen gedeutet werden. Wir zu Hause bekommen die Kiste täglich so sehr und haben den Sinn der Worte wie folgt gedeutet: „Ach ich Armer sehr gar nicht, barmherziger Gottes Sohn aber ist Meister.“ — Ich habe früher in anderen Gemeinden alte Schränke und Kisten gesehen, an welchen die Worte „Gott ist mein Helfer“ eingemeißelt waren. Die Sachen sollten von einem blinden Meister verfertigt worden sein, was kaum zu glauben ist. Hier bei dieser Kiste scheint solches aber wirklich der Fall zu sein. — Es wäre sehr interessant, Näheres darüber zu erfahren, ob ein solcher blinder Meister wirklich existirt habe. Vielleicht kann Jemand aus Ihrem Kreisrecht darüber Auskunft geben?!

* **Sengwarden, 23. August.** Heute Nachmittag hatten wir Gelegenheit, einem recht interessanten Schauspiel beizuwohnen. Zwischen Herrn Damm im Federwarder-Groden und Herrn Pfeifer in Wilhelmshaven wurde neulich um die Erlegung der Tour von

hier nach Sillenstede eine Wette abgeschlossen, ersterer als guter Reiter bekannt, per Reispferd gegen letzteren per Velociped. Als Versammlungsort war Hedden's Gasthaus hier selbst bestimmt und wurde, nachdem sich die beiden Kämpfer nebst einer Anzahl von Zuschauern eingefunden hatten, das Wettrennen begonnen. Beim Abgange und wie man auch noch in weiter Ferne erblicken konnte, gab keiner der Wettenden im Zagen dem andern nach, jedoch zuletzt verlor der Radfahrer an Terrain und ergab sich beim angelegten Wahlsiele als Resultat, daß die Wette seitens des Reiters mit ca. 70 Schritt ($\frac{1}{2}$ Min.) gewonnen war. Die Tour nach dem $4\frac{1}{2}$ Kilometer weit entfernt liegenden Sillenstede wurde vom Reiter in 12 Minuten erlegt. Mit dem Siegestranze geschmückt, kam Herr Damm wieder nach hier zurück und wurde die ausgedehnte Wette von einigen Fässern Bier recht schicklich beim Herrn Gastwirth Hedden vertheilt. Jedoch verlangte die Partei des Radfahrers Revanche und wird die Wette in nächster Zeit an einem noch näher zu bestimmenden Tage nochmals zum Austrag kommen. (Gem.)

* **Schorrens, 22. August.** Der beim Domainenrächer Moses zu Upjever dienende Arbeiter Anton Stratmann hatte einem Stier eine Kuh zuzuführen. Hierbei wurde Stratmann von dem Stier mit den Hörnern in den Leib gestochen, was den Tod des Unglücklichen, der eine Frau mit 4 Kindern hinterläßt, herbeiführte.

* Der der Ermordung der Louise Krämer aus Oberlein verdächtige, in Untersuchungshaft befindliche Schlossergeselle Jacob Schindler hat dem „Mainz. T.“ zufolge bis jetzt sein Geständnis abgelegt; es sind in schon jetzt so viele Indicien und belastende Aussagen im Publikum bekannt, daß die Annahme allgemein ist, der Verhaftete ist der Thäter. Trifft dies zu, so erscheint die That um so graufiger, als Sch. in der Familie Krämer häufig verkehrte, dieselbe am Vormittage des Tages, an dem der Mord geschah sowie während der Zeit, als die Nachforschungen nach dem Rinde stattfanden, öfter und sogar am letzten Sonntag noch besuchte, und Frau Krämer, als diese am 2. August vom Turnfeste nach Hause ging und beklammert fragte, ob er nichts von der Vermissten gesehen habe, zu beruhigen suchte. Ja, er nahm der Frau Krämer bei Gelegenheit deren jüngstes Kind vom Arme und trug dasselbe eine Strecke Weges. Und das war nur wenige Stunden nach der Zeit, in der die Mordthat geschehen sein mußte. Das Gericht ist in ungestrengter Thätigkeit, das Material zur Enttarnung des Thäters zu sammeln; die gestrige Vernehmung von Zeugen dauerte bis nach Mitternacht.

Vermischtes.

(Selbstschickendes Couvert für Drucksachen sendungen.) Es ist ein allgemeiner bekannter und besagter Uebelstand, daß bei Postsendungen von Drucksachen im offenen Couvert die Einlagen oft beschmizt werden oder herausfallen einerseits, während andererseits häufig andere Briefe, namentlich kleinen Umfangs, sowie Postkarten u. s. in jene offenen Briefumschläge hineinschieben und auf solche Weise verloren gehen oder mindestens große Veräufung erfahren. Diesen Uebelständen soll ein neues Couvert abhelfen, dessen Einrichtung so getroffen ist, daß bei dem einen Modell die Klappe sich zwischen einen äußeren Streifen und das Couvert legt, während bei dem andern Modell die Klappe in eine Tasche im Couvert eintritt. In beiden

knatter dahinstrebend, am nächsten Augenblick wieder mit neuer Kraft weiter zu toben, bis er den Punkt erreicht, wo sich die dichteste und brennbarste Masse des Gehölzes befand, aus deren Mitte sich eine riesige Tanne erhob.

Der stolze Baum ragte hoch über die anderen empor und diente seit Jahren den Jägern und Fischern auf ihrem Wege durch den Forst und über den See als Landmarke; plötzlich umschlossen Hunderte von Flammenzungen den Baum und schlängelten sich bis zu seiner Spitze hinauf, ein Schauer von Asche-Funken und brennenden Stücken von Zweigen und Rinde wurden durch den gewaltigen Luftstrom hoch empor geworfen und fielen im nächsten Augenblick glühend und zischend auf die nahen Fieber nieder oder wurden sogar bis auf die Stelle, wo Mr. Hayward und seine Frau standen, geschleudert.

„Großer Gott!“ rief der erstere erschrocken, „das ist mehr, als ich erwartete. Sieh' nur! das Feuer faßt die Baumstumpfen auf dem Felde!“

„Das Haus!“ jammerte Mrs. Hayward. „Was ist das, das gerade jetzt dort am Firs aus den Schindeln aufsteigt?“

„Nauch, so wahr ich lebe!“ entgegnete ihr Mann mit erustier Behornt, als er einen Blick auf das Dach warf, wo mehrere dünne Streifen Rauch sich aus den Schindeln zu setzen anfingen. „Laufe, Alice, laufe mit

den Eimern nach dem Wache, während ich die Leiter gegen den Sichel aufrichte. Wir müssen uns rühren, sonst sind wir binnen einer Stunde obdachlos!“

„Ach, wo bleibt nur Henry!“ rief die geängstigte Mutter, indem sie, dem Geheiß ihres Mannes folgend, dem Hause zuflücht.

Diese Frage zu beantworten, müssen wir abbrechen, um den so sehnsüchtig herbeigewünschten Sohn auf seinem Jagdausflug zu begleiten.

Henry Hayward, der die Umgebung seiner neuen Heimath schon ziemlich genau kannte, fuhr früh am Morgen, mit Flöte und Angelruthe versehen, in seinem leichten Kanoe in den von Wald umgürteten Winnebago-See hinaus. Bei seinem letzten Wuche hatte er am westlichen Ufer den besten Erfolg gehabt, mithin lenkte er auch diesmal sein Fahrzeug nach dieser Richtung und nachdem er ein paar Meilen gerudert, ließ er in der Entfernung von etwa tausend Fuß vom Ufer seinen Steinanker sinken.

Es war eine herrliche Stelle und ein prachtvoller Tag. Vom Rande des Wassers erhob sich, tief in glänzendgrüne Gewänder von dicht erschlungenen Tannen gehüllt, eine Reihe terrassenförmige Hügel, auf ihren Rücken gewissermaßen die lange, schmale Hochebene tragend; noch weiter zur Rechten lag der scheinbar endlose Wald, die südliche und östliche Einfassung des Sees bildend und dessen allmählich abfallende Wände, die,

ähnlich einer alten thurmreichen Stadt, überall mit den riesigen Gestalten der himmelanstrebenden Berge besetzt waren, während rund um den ganzen Kreis des Horizonts da und dort und noch weithin in die blaue Ferne Berg hinter Berg in nebelhafter Größe zum Himmel emporragte.

Nachdem Henry mehrermals seinen Blick hatte umhergeschweifen lassen, um sich den großartigen Charakter des Rundbildes, dessen Schönheit die erwidern konnte, einzuprägen, richtete er seine Aufmerksamkeit auf den Zweck seines Ausfluges, indem er seine Angel mit Haden und Köder versah und sie auswarf, um zu versuchen, ob die launenhafte Forelle sich aus ihrem Schlupfwinkel locken ließ.

Indes nicht ein einziger Fisch kränzelte die glatte Oberfläche des Wassers und alle Bemühungen des geübtesten Anglers blieben erfolglos. Während er nun jeden Augenblick erwartete, seine Ausdauer belohnt zu sehen, drang ein Geräusch, wie von Ruderschlägen herüber, an sein Ohr und bald darauf schoß auch schon um eine nahe Landzunge eine Kanoe und Henry erkannte in demselben den Jäger Walters.

(Fortsetzung folgt.)

Fällen ist der Verfall um so besser, je mehr der Briefumschlag gefüllt ist.

— Lübeck, 23. Aug. Bei einem in dem Dorfe Seeretz bei Lübeck heute Nacht ausgebrochenen großen Brande sind eine Frau und drei Kinder, sowie Pferde und anderes Vieh verbrannt.

— Stettin, 19. August. Ueber ein zuckerfüßes Bad berichtet die „Neue Stettiner Zeitung“: Ein eigenartiges Mißgeschick ereignete sich vorgestern in einer hiesigen Familie. Dem Töchterchen waren von dem Arzte Salzäder verordnet worden. Die Hausfrau begab sich persönlich zum Einkauf des Salzes in ein Geschäft und kaufte auch gleichzeitig Zucker zum Eintochen von Pflaumen ein. Zu Hause angekommen, that sie aus Versehen den Zucker in das Bad, das Badefalz aber in die Pflaumen, und wurde auch dann auf den Irrthum nicht aufmerksam, als der kleine Patient zeitweise den Finger in das „Zuckerwasser“ tauchte und mit Behagen an demselben leckte. Der Irrthum klärte sich dann erst auf nicht gerade angenehme Weise auf, als sich die Familie zu Tische setzte und das arg verfalzene Pflaumenmus zu kosten begann.

— Berlin. Welchen hohen Einfluß das Kriegsjahr 1870/71 auf die Zahl der Kinder ausgeübt hat, beweisen die Daten über die Berliner Schulbevölkerung. Die Generation von 1871 ist um mehr als 2000 Kinder schwächer als die von 1870. Ende des Jahres 1885 wurden in den Schulen weniger Kinder über 14 Jahre gezählt als 1884, 13 116 im Jahre 1884 und nur

12 160 im Jahre 1885, d. h. 956 weniger. Mächtig hob sich dagegen die Kinderzahl im Jahre 1872; die Mehrgabe beträgt mehr als 5000.

— Hagen, 20. August. Gestern Nachmittag wurden in der Nähe des Bahnhofs zwei Männer verhaftet, die im Verdacht stehen, an dem verhängigen Mädchenhandel in Holland theilgenommen zu haben. Die Verhafteten setzten sich Anfaßgen zur Wehr, so daß Seitens der Polizei Hilfe requirirt werden mußte.

— Elberfeld, 18. August. Eine Kupplerin aus Holland und ein im Weinberg wohnender Seidenweber wurden, laut dem „Wuppertaler Volksbl.“, vorgestern unter dem Verdachte, junge Mädchen für unsittliche Zwecke nach Holland gelockt zu haben, verhaftet.

— Wien. Der Erzieher des Stephansturmcs, Pircher, ist in Wien der Held des Tages. Es besteht im Stadtbauamt die Absicht, die von Pircher aufgezogene Föhne demnachst durch einen Monteur vom Thurmholzer herabholen zu lassen, da dieselbe aus Sicherheitsrücksichten nicht lange dort belassen werden kann. In Gemeinderathskreisen herrscht die Ansicht, daß die Föhne im historischen Museum der Stadt Wien aufbewahrt werden sollte. Kronprinz Rudolf hat, bevor er Wien verließ, dem kühnen Kletterer hundert Gulden geschenkt, welche Summe demselben mit einem ehrenden Schreiben eingehändigt worden.

Um seine Gemahlin, auf die er sehr eifersüchtig war, stets vor Augen zu haben, wohl auch um Kunden anzulocken, unterwies er seine Frau im Raffiren. Am 19. August war das Geschäft Jassi sehr gefüllt; der Barbier forderte die Leute auf, sich getrost den Händen seiner Frau anzuvertrauen, die das Geschäft schon tüchtig gelernt habe. Mit lauter Stimme rief er: „Marietta, komm her, meine Süße, raffe mich zur Probe, damit die Herren sehen, wie geschickt Du schon bist.“ Die junge Frau ergriff das Messer, das ihr der Gatte gereicht und umgeben von einer Gruppe Klienten schmitt sie blitzschnell dem alten Mann mit fester Hand die Kehle durch. Obgleich sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, konnte der Barbier nicht mehr gerettet werden. Die Mörderin sagt zu ihrer Entschuldigung, sie habe es mit dem alten eifersüchtigen Narren nicht aushalten können; die Verlesung, ihn umzubringen, sei zu groß gewesen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank 4 pSt. Wandbriefe Serie II. III. V. und VIII. Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Courseverlust von circa 2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 24. August, Morgens 7 Uhr 0.85 m unter Null.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Altenhantorf für das Jahr 1886/87 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 26. August bis zum 9. Septbr. d. J., bei dem Gemeindevorsteher Ammermann zu Moorhof zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwas Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 30. Sept. d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 21. August 1886.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Altenhantorf.
H u g t i n g

Der Briefträger Friedr. Stolz zu Oberrege läßt am **Sonabend den 28. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in und bei jedem Hause öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten vergangen:

- 2 Milchkühe,
 - 2 Quenen,
 - 1 Schaf mit Lämmern,
 - 6 Ferkel.
- 1 Milchdraht, 2 Milchmeier, 1 Wutterkame, 1 Mahlmühen, 12 Milchbälgen, 1 Groppentarre, 2 Jochmeier, 1 Fragejoch, 2 eichene Köpfer, 1 Hausuhr, 1/2 Dhd. Stühle, sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth.

Nach vorabiger Auction wird das Nachgras einer 5 Bück großen Weide mit sofortigem Antritt zum Grazen verpachtet werden.

Kaufslustige werden freundlichst eingeladen.
Lütow, Reichstr.

Städtisches Technikum BREMERHAVEN.
Fachschele für Bau- u. Maschinen-Techniker und Seedampfschiffs-Maschinenisten.
Winter-Sem. 2. Nov. Vorlesn 12. Oct.
Programme grat. d. Benedix, Dir.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500 Mark** und gute Provision.
Samburg. J. Stiller & Co

Bei uns können Gelder von 1 M. an aufwärts eingelegt werden und vergütet dafür bis auf Weiteres:
3 1/2 % p. a. Zinsen bei 1/2 Jahr Kündigung,
3 % p. a. Zinsen bei kurzer Kündigung.
Elsflether Vorshufverein.
E. Paulsen.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr! Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Classen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden, um daselbst Damen in ihrem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Classe bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penfum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.
Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten. 20 Mk.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten. 40 Mk.
Für Damen, welche Classen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.
Winters. 3. Nov. Vornt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit d. Kronprinzen **Große Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie**
Ziehung am 13. September und folgenden Tagen.
Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet.
CARL HEINTZE
Alleiniges General-Debit u. Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

1 a 30 000	= 30 000 M.
1 a 20 000	= 20 000 „
1 a 15 000	= 15 000 „
1 a 10 000	= 10 000 „
3 a 5 000	= 15 000 „
10 a 2 000	= 20 000 „
20 a 1 000	= 20 000 „
20 a 600	= 12 000 „
30 a 400	= 12 000 „
35 a 300	= 10 500 „
50 a 200	= 10 000 „
90 a 150	= 13 500 „
100 a 120	= 12 000 „
100 a 100	= 10 000 „
200 a 40	= 8 000 „
800 a 20	= 16 000 „
1 000 a 10	= 10 000 „
1 200 a 5	= 6 000 „
25 000 Gew.	= 50 000 M.
25 662 Gew. i. W. v.	= 300 000 M.

Loose zu obiger Lotterie sind hier zu haben. **L. Birk.**

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genusmittel.
à Fl. 1 u. 1/2 M. bei G. H. Wempe in Elsfleth.

STOLLWERCK
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAO'S
DES KRONPRINZEN
in allen Städten Deutschlands.
Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke - Rein Cacao und Zuckers von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
König, Königl. Grossherzogl. &c. Hoflieferant.

Zu vermieten.
Auf Mai 1887 eine Unterwohnung mit etwas Gartenland.
H. Gerdes, Dielenstschiffer,
Mühlenstraße,
Elsflether

Turner-Bund.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Stiftungsfest des Stedinger Turnvereins betheiligen wollen, haben sich bis spätestens **Sonabend Mittag** bei dem Unterzeichneten zu melden.
Der Oberturnwart.
D. M e y e n.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
Savre, 25. Aug. von
Friedrichs, Dierks Laguna
off Kopenhagen, 25. Aug. von
Triton, Reimite Gese
Callao, 12. Juli noch
Leontonia, Spieske Royal Roads
Melbourne, 28. Juni nach
Meteor, Claasen Balparaiso
off Ascension, — Aug. nach
Border Chier, Schierloh Canal

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk.